

**Auszüge aus der Rede Otto Schilys zur Heiligsprechung von Crescentia Höß,  
gehalten am 16. Juni 2002 in der Stadtpfarrkirche St. Martin in Kaufbeuren**

Zitiert nach: colloquium – eine Publikation des Schwäbischen Tagungs- und Bildungszentrums Koster Irsee, 2002, S. 9 ff.

„Am 15. November des vergangenen Jahres sprach Papst Johannes Paul II die Franziskanerin Crescentia Höß heilig. (...) Wie Herr Bischof Dr. Dammertz und seine Delegation durfte auch ich an der Papstmesse in Rom teilnehmen. Die eindrucksvollen Feierlichkeiten im Petersdom sind uns gewiss allen noch in lebendiger Erinnerung. Herrn Stadtpfarrer Nießner danke ich für die Einladung, heute die Heiligsprechung der Crescentia in dieser herrlichen Kirche mit Ihnen zu feiern; er gibt mir so auch die Möglichkeit, Ihnen allen die Glückwünsche der Bundesregierung und meine eigenen Glückwünsche persönlich zu überbringen.“

„Die heilige Crescentia war nicht nur eine bedeutende Mystikerin. Es ist überliefert, dass sie sich im besonderen Maße ihren Mitmenschen zuwandte. Sie galt als außergewöhnlich fromm und klug, als mildtätig und fürsorglich. (...) Viele Christen sehen daher in Crescentas [sic] Leben ein Beispiel für die Erfüllung ihrer Aufgaben in Kirche, Staat und Gesellschaft. Sie zeichnete sich schon zu ihren Lebzeiten durch große Volknähe aus.“

„Zwar ist die Bundesrepublik Deutschland ein weltanschaulich neutraler Staat. Doch stehen sich Staat und Religionsgemeinschaften nicht beziehungslos gegenüber; ihr Verhältnis zueinander ist im Grundgesetz, in einzelnen Landesverfassungen, in Kirchenverträgen [sic] und in Konkordaten geregelt. In der Verfassungswirklichkeit arbeiten Staat und Kirche seit langem kooperativ zusammen. Der frühere Richter am Bundesverfassungsgericht Ernst Böckenförde hat einmal gesagt: „Der freiheitlich säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann“. Dieser Satz wird häufig zitiert, wenn das

**Verhältnis von Staat [sic] und Religionsgemeinschaften umschrieben wird. Dies spricht dafür, dass er weithin als zutreffend angesehen wird. Danach kann zwar der Staat die politische Freiheit des Bürgers durch einzelne Freiheitsrechte sichern, nicht aber die sittliche Freiheit gewährleisten, nämlich den verantwortlichen und solidarischen Gebrauch von Freiheit, zu dem das Wissen anleitet.“**

**„Das Christentum kann neue Kraft gewinnen, wenn es wieder einen Satz aus einer Predigt von Rhabanus Maurus aufnimmt, in der es hieß: ‚Das ‚Erkenne Dich selbst‘ ist vom Himmel herabgestiegen“. Das Christentum kann wieder neue Kraft gewinnen, wenn es sich nicht in bloßer religiöser Rhetorik verflüchtigt, sondern Auge und Ohr für geistig-seelische Realitäten öffnet.**

**In unseren westlichen Demokratien, die oft sehr säkularisiert zu sein scheinen, brauchen die Menschen in ethischen, sozialen und caritativen Fragen, nicht zuletzt aber in der Frage nach dem Sinn des Lebens und Sterbens die Begleitung sowie die geistliche Hilfe der Kirchen und Religionsgemeinschaften. Dies hat sich wieder eindrucksvoll nach den Ereignissen des 11. Septembers 2001 gezeigt, als die ratlosen Menschen in großer Zahl zu den Trauerfeiern in die Kirchen oder Stadien kamen, um Trost und Wegweisung zu empfangen.“**

**„Alle Wissenschaft bleibt Stückwerk ohne Selbsterkenntnis des Menschen, zu der wir uns befähigen, die wir uns erarbeiten müssen. „Nos itaque summus activus intellectus.“ „Wir sind tätiger Geist,“ sagt Thomas von Aquin. Wir sind es nicht nur, wir müssen es auch werden.“**

**„Schwester Crescentia lebte nach Grundwerten, die auch in unserer Zeit ihre Bedeutung nicht verloren haben (...) . Der moderne Pluralismus im säkularen Staat ist zwar einerseits für unser Verständnis von Freiheit, Demokratie und Selbstbestimmung wichtig, bietet aber andererseits vielen Menschen kaum Orientierung über Welt und Gesellschaft, persönliche Lebensführung und Identität.“**